

## Berufliche Bildung im Gartenbau Positionspapier/ 2022

Gärtnerische Betriebe, Bildungseinrichtungen, Berufsschulen und Hochschulen sind gleichermaßen auf gut ausgebildete Fachkräfte angewiesen. Allerdings fehlen derzeit in allen Ausbildungs-, Weiterbildungs-, Fortbildungs- und höheren Bildungswegen die Berufsanwärterinnen und Berufsanwärter sowie folglich die Absolventinnen und Absolventen.

Gesamtwirtschaftlich betrachtet werden die freien Ausbildungsstellen nicht ausreichend besetzt und grundlegend fehlen der Wirtschaft somit gut ausgebildete Fach- und Führungskräfte. Bereits im April 2022 fehlten 320.600 Arbeitskräfte (MINT-Frühjahrsreport, 2022). Der Bedarf an Nachwuchskräften kann langfristig nicht gedeckt werden. Ohne grundlegende Umstellungen und Anpassungen in der Ausbildung und beruflichen Bildung droht ein regelrechter Wissens- und Personalnotstand. Allen voran steht die schulische Bildung der Sekundarschulen, welche den Weg in die berufliche Bildung ebnet. Die Wertigkeit der Bildungsabschlüsse ist inflationär und bedingt dringend einer schulischen Reform, um eine Verteilung der Bildungsabschlüsse gleichermaßen sicherzustellen und somit den Berufsstand wieder zukünftig zu stärken.

Nach Auffassung des Zentralverbandes Gartenbau e.V. sind für eine zukunftsweisende gartenbauliche Bildung, auch im Hinblick auf die beschriebene Situation, folgende Punkte wichtig:

### Schulbildung

- **Stärkung der Wertigkeit von Bildungsabschlüssen im Sekundarbereich I** (Haupt- und Realschulen sowie vergleichbaren Schulformen) **und Sekundarbereich II** (gymnasiale Oberstufe und vergleichbare Schulformen), durch eine Sichtbarmachung der beruflichen Chancen und Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Ausweitung von Kooperationen von Schulen des Sekundarbereichs I und II und der Agentur für Arbeit, Organisationen wie Landwirtschaftskammern, Verbänden und Betrieben.
- **Stärkung der Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung** durch eine ergebnisoffene Studien- und Berufsorientierung, besonders in der gymnasialen Oberstufe. Eine Ausweitung von Kooperationen von Gymnasien und Organisationen wie Landwirtschaftskammern, Verbänden und Betrieben.
- **Weiterentwicklung der beruflichen Orientierung an Sekundarschulen und Gymnasien** im Sinne einer „ergebnisoffenen“ Beratung in alle Bildungsbereiche hinein.
- **Stärkung, Förderung und verbindliche Verankerung von ökonomischer Bildung** sowie der Kompetenzen in Berufsbildern und Berufsorientierung im Rahmen der Lehreraus- und -fortbildung.
- **Stärkung, Förderung und finanzielle Unterstützung digitaler Beschulung bundesweit.** Die Förderungen digitaler Lösungen an Berufsschulen müssen ohne hohen Aufwand und Konzeptpapiere Einzug in die Schulen finden. Für eine erfolgreiche Umsetzung müssen Lehrkräfte entsprechende Möglichkeiten zur Qualifizierung erhalten.
- **Stärkung der Ausbildung von Lehrkräften an beruflichen Schulen.** Steigende Pensionierung der Lehrkräfte erhöht den Bedarf in allen Bildungseinrichtungen. Lehramtsstudiengänge für Agrarwirtschaft (Gartenbau und Landwirtschaft) sind wesentlich für den Fortbestand der dualen Ausbildung. Eine breite Kampagne für das Lehramt an beruflichen Schulen für grüne Berufe ist zwingend erforderlich.
- **Stärkung und Vereinheitlichung des Weges für Quer- und Seiteneinsteiger in das berufliche Lehramt.** Weniger Bürokratie für Anwärtinnen und Anwärter. Eine praxisnahe bundeseinheitliche Lösung ist notwendig, ohne die Gestaltungsmöglichkeiten der Länder und Hochschulen zu negieren.

## Ausbildung

- **Förderung der Ausbildungsbetriebe durch bundeseinheitliche Regularien.** Die bundeseinheitliche Anpassung der Kriterien zur Ausbildungsstättenverordnung für gartenbauliche Betriebe bedarf einer zeitgemäßen, flexiblen Definition der Kriterien zur Zulassung eines Ausbildungsbetriebes. Betriebe und Betriebsstrukturen haben sich durch den Strukturwandel verändert und dies muss in den Kriterien berücksichtigt werden.
- **Stärkung und Förderung der bestehenden Ausbildungsbetriebe,** um Anreize zu schaffen, dass Betriebe in wirtschaftliche Mittel, personelles Know-How und Personal für die berufliche Ausbildung investieren. Ohne genügend Ausbildungsbetriebe kann dem Fachkräftebedarf nicht entgegengewirkt werden.

## Weiter- und Fortbildung

- **Stärkung und Förderung der Weiterbildung.** Schaffung von Weiterbildungsangeboten durch passgenaue Förderaufrufe für Bildungseinrichtungen und Betriebe, um zeitgemäße Formate – auch im Sinne der Digitalisierungsstrategie – zu entwickeln.
- **Stärkung der Bildungsabschlüsse zum Meister, Techniker und Fachagrarwirt im Gartenbau,** durch Sichtbarmachung der beruflichen Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt. Fachkräftebedarf durch eine breite Förderung von Kooperationen der Agentur für Arbeit, Organisationen wie Landwirtschaftskammern, Verbänden und Betrieben. Dies schafft zukünftige Handlungsspielräume für Beratung und Werbemaßnahmen.
- **Finanzielle Gleichbehandlung der Aufstiegsfortbildung mit akademischen Abschlüssen entsprechend deren Gleichwertigkeit. Förderung der Verstetigung der Meisterprämie gemeinsam mit dem Meister-BAfÖG zu einer kostenfreien Meisterausbildung analog des Erststudiums an öffentlichen Hochschulen.** Die tatsächlichen Kosten der Angebote sind jeweils zu berücksichtigen und finanziell durch das Land zu fördern. Ein verzerrender Wettbewerb aufgrund unterschiedlicher Kalkulationsgrundlagen verschiedener Anbieter ist zu vermeiden.

## Hochschulbildung

- **Stärkung und Weiterentwicklung des Gartenbaustudiums, durch Einbindung des Berufsstands.** Bei der Gestaltung von Studiengängen kann und will der Berufsstand beratend unterstützen. Die Einführung von Berufs- und Arbeitspädagogik ist besonders für die Führungsebene ein wichtiges Fach und sollte zumindest im Wahlmodulkatalog aller Studiengänge angeboten werden, um die Ausbildung sozialer Kompetenzen für den Betriebsalltag zu fördern.
- **Förderung der Arbeitsmarktperspektiven von Studierenden, durch gezielte Werbung und Beratung.** Die Jobmöglichkeiten nach dem Gartenbaustudium sind sehr vielfältig. Damit sollten Universitäten und Hochschulen einerseits werben und andererseits die Studierenden beraten. Dies kann sich positiv zur Vermeidung von Studienabbrüchen auswirken.
- **Stärkung und Förderung der Beratung von Studienabbrechern.** Die Perspektiven nach dem Abbruch sind vielfältig. Studienabbrecher sollten seitens der Studien- und Hochschulberatung in Richtung duale Ausbildung beraten werden.
- **Stärkung auch geringer Zahlen von Studierenden in Nischenstudiengängen.** Die Gartenbaubranche braucht viele spezialisiert ausgebildete Fachkräfte. Die Anzahl der Studierenden eines Studiengangs bedingen diesen Fortbestand. Hier muss ermöglicht werden, insbesondere wegen der steigenden Spezialisierung, dass die Studierendenzahlen unter die Mindestgrenze fallen dürfen.